

## Extravaganz und großes Können

Konzert für Tuba und Orgel in der Stadtpfarrkirche St. Laurentius in Neustadt begeisterte die Zuhörer.

Von Roswitha Priller



Die Verantwortlichen des Konzerts in der Stadtpfarrkirche waren (von links) Andreas Hofmeir, Franz Hauk, Michaela Mirlach-Geier, Monsignore Johannes Hofmann und Regionalkantor Joachim Schreiber. Foto: Priller

**Neustadt.** Mit den schlichten Worten „Tuba und Orgel“ wurde ein extravagantes Konzert der Spitzenklasse in der Pfarrkirche St. Laurentius im Rahmen der Ingolstädter Orgeltage angekündigt. Regionaldekan Monsignore Johannes Hofmann begrüßte die zahlreichen Musikfans mit den Worten: „Ein Konzert ist immer auch ein kleiner Gottesdienst.“ Hofmann freute sich, dass die Orgeltage nur einen Tag nach dem Patrozinium in Neustadt Station machten.

„Wir überlegen uns immer etwas Neues und wollen auch überraschen“, erläuterte die Organisatorin der Orgeltage Michaela Mirlach-Geyer im Gespräch nach dem Konzert. Ihre Idee sei es gewesen, die herausragenden Musiker Franz Hauk (Orgel) und Andreas Martin Hofmeir (Tuba) gemeinsam konzertieren zu lassen. Die Tuba machte hierbei die Extravaganz des Konzerts aus. Als Solo- oder auch als gleichwertiges Duett-Instrument ist sie relativ unbekannt. Hofmeir zeigte mit seiner virtuosen Spielweise des mächtigen Blasinstruments, dass dies absolut zu Unrecht der Fall ist. Gemeinsam mit Hauk, der den Neustädtern aus früheren Auftritten bereits bekannt ist, erfüllte er die St. Laurentius-Kirche mit einem begeisternden Klangteppich von dynamischer Vielfalt und berührender Klarheit.

„Es gibt eigentlich keine Werke für Orgel und Tuba. Wir haben alles eigens für uns umgearbeitet“, erklärte Hauk nach dem ersten Stück, einer Sonate in Es-Dur von Bach. So kamen die Zuhörer auch gleichzeitig in den Genuss eines Premierenkonzerts. Die Orgel bekam hier mit der Tuba einen durchaus gleichwertigen Gegenpart. Mit einer unterhaltsamen Anmoderation der jeweiligen Werke lockerten die Musiker das abwechslungsreiche Konzert auf. Ein als Oboenkonzert komponiertes Werk des Barock-Künstlers Georg Friedrich Händel bezeichnete Hofmeir in ihrer Orgel/Tuba-Version als „extended version“. Es sei halt einfach alles ein bisschen größer und die Tuba nichts anderes als eine „aufgeblasene Oboe“ sowie die Orgel ein „verstärktes Cembalo“, meinte der Musiker mit einem Augenzwinkern.

Bei einer Romanze von Camille Saint-Saens erklangen die beiden Königsinstrumente in einem effektvollen Wechselspiel voller musikalischer Raffinesse. Ob solo oder im Duett, die Musiker überzeugten sehr mit ihren Umsetzungen und musikalischen Ausgestaltungen der jeweiligen Werke. Das Publikum ließ sich mitreißen und reagierte sehr begeistert. Ein schön inszenierter Höhepunkt des Abends war das „Fiat lux“ (lateinisch: es werde Licht) des französischen Komponisten Theodore Dubois aus dem 19. Jahrhundert. Ganz leise beginnend steigerte sich die von Hauk gespielte Orgel zu einem mitreißenden Crescendo. Am Ende ertönte das Instrumente in voller Lautstärke und auch im Kirchenraum wurde es immer heller. Selbst der Zimbelstern an der Orgel rotierte und trug seinen Freude unterstreichenden Klang bei. Wie beim gesamten Konzert war hier Mirlach-Geyer sehr zum punktgenauen Registerziehen gefragt. Mit dem fulminanten Finale von Massenets Oper „Thais“ wollten die beiden Musiker das Konzert beenden. Doch der große Applaus entlockten ihnen noch zwei Zugaben. „Wenn man mit einem Meister zusammenspielt, gelingt eigentlich alles“, meinte Hauk.